Mitbegründer Dr. h. c. Alexander Wyneken — Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Königsberg (Pr), Theaterstraße 12. Fernruf: Sammel-Nr. 34321. Postscheckkonto: Königsberg 2540. Drahtwort: Allgemeine Königsbergpr. — Berliner Schriftleitung: Berlin W 8, Friedrichstr. 194, Fernruf: 113481/82. — Bezugspreis: Durch Träger monatlich Rm 2,50 frei Haus einschl. 40 Rpf. Beförderungsgebühr. Zahlbar halbmonatlich. Durch die Post monatlich Rm 2,50 (einschließlich 21 Rpf. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 42 Rpf. Zustellgebühr. — Erscheint wöchentlich siebenmal. — Lieferungsbehinderung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen — Erfüllungsort Königsberg (Pr)

Königsberger Allgemeine Zeitung

Anzeigenpreise: mm-Zeile Grundpreis Rpf. 14, Textmm-Zeile Grundpreis Rpf. 20. — Nachlässe, Zuschläge, ermäßigte Grundpreise laut Geschäftsbedingungen nach der Anzeigenpreisliste Nr. 7 a. d. August 1942. Nebenstellen: Vorstädtische Langgasse 42, Sackheim 81, Roßgärter Markt, Hufen-Allee 44/46, General-Litzmann-Straße 18, Lawsker Allee 60, Hindenburgstraße 12, Pomerich, Brandenburger Straße 28. Auswärtige Anzeigen-Generalvertreter: Bezirk Groß-Berlin: Berlin-Lichterfelde, Hortensienstr. 10. Bez. Hamburg/Bremen/Lübeck: Hamburg 36, Esplanade 6. Bez. Rheinland/Westfalen: Köln-Lindenthal, Universitätsstraße 75. Bez. Sachsen/Thüringen: Dresden-Loschwitz, Leonhardistraße 1. Bez. Hessen/Baden/Württemberg: Frankfurt a/M., Gab 10, auf dem Mühlberg 42.

Nr. 267 — 67. Jahrg. — Königsberg (Pr) * Die Morgenzeitung Ostpreußens * Sonntag, 27. September 1942 — 10 Pf.

Dreierpakt: Fundament neuer Weltordnung

Botschaften der Außenminister der verbündeten Völker zum 2. Jahrestag des Dreimächtepaktes

* Berlin, 27. September.

Aus Anlaß des Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes tauschten die Außenminister Deutschlands, Italiens und Japans über den Rundfunk Botschaften an die verbündeten Völker des Dreierpaktes aus:

Die Botschaft des Reichsaußenministers hat folgenden Wortlaut:

Vor zwei Jahren, am 27. September 1940, wurde in der Reichskanzlei zu Berlin in Anwesenheit des Führers der Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan feierlich unterzeichnet.

Heute, am Vorabend dieses Tages, grüße ich im Namen des deutschen Volkes und der Reichsregierung die im Pakt mit uns verbündeten Völker und ihre Regierungen. Ich grüße das italienische Volk, das japanische Volk, das ungarische Volk, das rumänische Volk, das slowakische Volk, das bulgarische Volk und das kroatische Volk.

Das Ziel, das uns bei Abschluß des Dreimächtepaktes vorschwebte, war, eine Ausdehnung des damals schon ausgebrochenen europäischen Krieges zu einem Weltkrieg zu verhindern, die Wiederherstellung des Friedens zu erleichtern und einer umfassenden, gerechten Neuordnung der Welt den Weg zu ebnen.

Die Feinde der Dreierpaktmächte wollten es anders. In ihrem Egoismus und ihrer Habsucht bestritten sie unseren gesunden aufstrebenden Völkern ihr natürlichstes Recht, das Recht auf Raum und Anteil an den Gütern dieser Erde, und ihr Verhalten konnte keinen Zweifel darüber lassen, daß die Frage des Lebensrechtes, ja der Existenz unserer Völker schlechthin aufgeworfen war.

In dieser für unsere Länder kritischen Zeit hat der Dreimächtepakt sich glänzend bewährt. Die schon verbündeten Völker schlossen sich nunmehr noch enger zu einer Schicksalsgemeinschaft auf Leben und Tod zusammen und traten ihren Feinden entgegen.

In diesem unabwendbar gewordenen Existenzkampf haben die Dreierpaktmächte gewaltige Siege zu Lande, zu Wasser und in der Luft errungen und sich Machtstellungen geschaffen, die nur noch schwer angreifbar sind.

Trotzdem versucht der Feind weiter, uns die erworbenen Stellungen streitig zu machen. Harte Kämpfe werden uns daher noch bevorstehen. Im Bewußtsein ihrer gerechten Sache und mit harter Entschlossenheit werden die Dreierpaktmächte den Feind auch weiterhin überall schlagen, wo er sich zeigt, und zwar so lange, bis er eingesehen hat, daß er in ihren Lebensräumen für alle Zeiten nichts mehr zu suchen hat.

Dann werden die Voraussetzungen für die Errichtung einer gerechten Neuordnung geschaffen sein. Der Dreimächtepakt aber, diese stärkste Mächtekoalition, wird auch nach der siegreichen Beendigung unseres Freiheitskampfes das Fundament der neuen Weltordnung bleiben und der Garant für eine lange und glückliche Friedensarbeit für unsere Völker sein.

Die Botschaft des italienischen Außenministers Graf Ciano lautet:

Vor zwei Jahren, am 27. September 1940, schlossen Italien, Deutschland und Japan in Berlin den Dreimächtepakt ab, der durch unlösbares Bündnis die einheitliche Ausrichtung des Geistes, der Kräfte und Ziele der drei Nationen zu besiegeln und ihnen die Weihe zu geben bestimmt war. Heute feiern wir diesen Jahrestag in dem unerschütterlichen Willen, unser Werk der Vollendung zuzuführen, im Vertrauen auf unseren Sieg und im gewissen Bewußtsein der Ideale, für die unsere Völker heute in hartem und heldenhaftem Kampfe stehen. Diese Ideale standen uns an dem Tage vor Augen, als wir den Dreimächtepakt abschlossen. Der Dreimächtepakt ist nicht durch rein diplomatische Berechnung und auch nicht aus einer augenblicklichen Kriegsnotwendigkeit entstanden, vielmehr aus dem tiefen Bewußtsein der Gemeinsamkeit der Sache, der zu dienen, und der Gemeinsamkeit der Ziele, für die zu kämpfen unsere Völker berufen sind. Italien, Deutschland und Japan haben in diesen Jahren die großen Erneuerungskräfte der Weltgeschichte verkörpert. Die stärkste Gemeinsamkeit verbindet diese Kräfte in ihrem Kampf, die Bahn für die Durchsetzung der Lebensrechte der Völker freizumachen, die Grundlagen für eine Neuordnung zu schaffen und zu gewährleisten, das Gedeihen und die Sicherheit der Völker zu fördern. Dies war die Voraussetzung und dies ist das Ziel des Dreimächtepaktes, seiner fortschreitenden Kraftentfaltung und seines Wirkungsbereiches, als ihm Bulgarien, Kroatien, Rumänien, die Slowakei und Ungarn beitraten und sich für den Triumph unserer Sache an unsere Seite stellten.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Eichenlaub für Feldwebel Crinius

* Berlin, 26. September.

Der Führer hat dem Feldwebel Wilhelm Crinius, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 127. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Oberleutnant Tonne erhielt das Eichenlaub

* Berlin, 26. September.

Der Führer hat dem Oberleutnant Tonne, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 128. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Hervorragende Wochenbilanz der Achse

Bedeutsame Erfolge zu Wasser und Lande erweisen ihre unbedingte Initiative

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.

an Berlin, 26. September.

Die militärischen Ereignisse der abgelaufenen Woche waren von vier besonders hervorspringenden Momenten bestimmt: die sensationellen Erfolge der deutschen Unterseeboote und Luftwaffe gegenüber der feindlichen Versorgungs- und Kriegsschiffahrt, das nicht minder bedeutungsvolle, nun auch noch dokumentierte Zusammenarbeiten der Unterseeboote Deutschlands und Japans, die weiteren Fortschritte im Kampf um Stalingrad und das siegreiche Vordringen der deutschen und verbündeten Armeen im Kaukasus.

Inmitten der inzwischen in Trümmer geschossenen Straßen und Gebäudezüge der Wolgafestung Stalingrad kämpfen die Soldaten der jungen Nationen nach wie vor gegen einen sich erbittert wehrenden Gegner und doch ist ein wesentlicher Erfolg bereits errungen worden. Deutsche Truppen stehen in breiter Front an der Wolga und haben diese Lebensader der Sowjetunion bereits durchschnitten. Die Versorgung der Restgebiete der Sowjetunion von Süden her ist damit in erheblichem und fühlbarem Maße unterbunden. Der zweite Erfolg ist in der völligen Zertrümmerung der Rüstungswerke Stalingrads erreicht worden. Hier standen die Riesenwerke, aus denen noch vor einiger Zeit Panzer direkt an die Front geworfen werden konnten. Eine Verstärkung der Sowjets von den Mammutwerken Stalingrads ist nicht mehr möglich.

Zur selben Zeit, da die deutschen Truppen den Kampf um den endgültigen Besitz Stalingrads führen, der eine Zeitfrage hinsichtlich der in den Straßen und Häuserruinen im Gange befindlichen langen Vernichtungsschlacht ist, haben andere Verbände der Achse in Angriffsoperationen im Gebiet des Kaukasus fortgesetzte und große Fortschritte gemacht. Es konnten einige wichtige Städte genommen und ein Erfolg erzielt werden, der der Gegenseite verrät, daß auch hier für sie Gefahr besteht, und alle Behauptungen von dem Massenabzug deutscher Truppen von diesem Schauplatz zugunsten Stalingrads Wunschträume blieben. Nicht umsonst wird vor allem der Terekfront in den Blättern der Feindseite größte Beachtung geschenkt, und in England geistert mehr denn je das Rettungsgespenst Oel herum.

Hand in Hand mit diesen Erfolgen zu Lande geht der verschärfte U-Boot-Krieg weiter. Das Wochenergebnis des Kampfes zur See ist wahrhaft sensationell. Mehr als eine halbe Million BRT. konnten in der Zeit vom 19. bis 26. September als versenkt gemeldet werden. Der Erfolgsnachricht vom 19. September mit 100 000 BRT. folgte 24 Stunden später die Meldung von der Vernichtung des Nordmeer-Geleitzuges mit 270 000 BRT. und am 24. September die weitere Meldung mit einer Tonnageversenkung von 125 000 BRT. Inzwischen mußte man sogar von englischer Seite einige Teilgeständnisse hinsichtlich der Schlacht im Nördlichen Eismeer machen und selbst die britische Admiralität, die bis heute geschwiegen hatte, gibt resigniert zu, daß nicht nur bei dem Konvoi, der für die Sowjetunion bestimmt war, „eine Reihe von Verlusten" vorkam, sondern, daß auch bei dem zurückkehrenden Geleit, der „mehrere Male von U-Booten angegriffen wurde, eine Reihe von Verlusten entstanden" ist.

Inzwischen liegen die ersten Augenzeugenberichte von dem großen Angriff auf den amerikanisch-englischen Geleitzug vor, in denen geschildert wird, wie plötzlich die Hölle losbrach und ein Inferno von Bomben, Granaten und Leuchtspurmunition einsetzte. Dabei muß man dem Wagemut der deutschen Flieger vollste Anerkennung zollen.

Die Schockwirkung über diesen Aderlaß der feindlichen Schiffahrt war noch nicht verklungen, als die aufsehenerregende Meldung bekannt wurde, daß eine neue Wendung in dem Kampf zur See dadurch eingetreten ist, daß noch mehr als zuvor die Flotten der Dreierpaktmächte zusammenwirken und ein großes japanisches U-Boot bereits in einem Atlantikhafen eintraf. Man bemüht sich in England, dies Ereignis zu bagatellisieren. Es werden kampfhafteste Erklärungen abgegeben, mit denen man den Eindruck erwecken möchte, daß die gemeinsamen Operationen der Dreierpaktmächte im Atlantik und im Indischen Ozean den Alliierten kaum Schaden zufügen könnten. Immerhin muß Reuter mitteilen, daß die Darstellung von der Anwesenheit japanischer Seestreitkräfte im Atlantik an maßgebender Stelle Londons bestätigt würde.

Der New-Yorker Reuter-Vertreter will sogar wissen, daß es sich um sogenannte „Zerstörer-U-Boote" handelt, die zwei bis vier zerlegbare Flugzeuge und Vorrichtungen für die Treibstoffaufnahme ohne die Notwendigkeit des Auftauchens besitzen. Seiner Ansicht nach verfüge die japanische Flotte über 40 dieser großen U-Boote und hätte fünf bis sechs in den Atlantik geschickt. Im übrigen versucht man auf den Dreh, Deutschland hätte die Japaner zu Hilfe gerufen. Diese britische Aeußerung kann man mit Gelassenheit zur Kenntnis nehmen und denen gegenüberstellen, die von neutraler Seite kommen, welche der Ansicht ist, daß die Veröffentlichung der Meldung zu einem so auffallenden Zeitpunkt als eine Ankündigung bevorstehender neuer Großaktionen gegen die Schiffahrt der Alliierten anzusehen sei. Wenn es sich hierbei auch nur um Kombinationen handelt, so hat die „Stampa" recht, wenn sie unterstreicht, daß die Staaten des Dreierpaktes stets direkt oder indirekt ihre Kräfte dort konzentrieren, wo die Gefahr für die anglo-amerikanischen Nationen am größten sei. Japan, Italien und Deutschland haben jene strategische Einheit geschaffen, die ihre Gegner vergeblich unter sich zu verwirklichen trachten. Die Auswirkungen werden die Feinde früh genug kennenlernen. Bereits jetzt muß man feststellen, daß das Wettrennen zwischen den Schiffsversenkungen und den Neubauten zuungunsten der Alliierten verläuft.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang eine Nachricht aus Lissabon, wo man aus englischen Schiffahrtskreisen erfahren hat, daß die Lage für Großbritannien bereits schlimmer sei als im Spätsommer 1917, und daß die britische Insel schwere Tage durchzumachen habe. Das bestätigen auch amerikanische Blätter, die zudem noch Roosevelt als Schwindler bezeichnen, wie etwa die Zeitschrift „News Statesman and Nation", die erklärt, daß die Schiffe schneller versenkt würden, als sie ihre Werften ersetzen könnten, und daß die Zahlen, die Roosevelt angegeben habe, übermäßig hoch gewesen seien.

Roosevelt beabsichtigt eine neue Bluffaktion und erklärte den Sonntag zum „Tag der Siegesflotte". An diesem Tage will er verkünden, daß sich die amerikanische Nation dem Höhepunkt des größten Handelsschiffbauprogramms der Weltgeschichte nähere. Dieses Manöver hat den gleichen Wert wie die weiteren Pläne, einen zweitägigen Kongreß der amerikanisch-sowjetischen Freundschaft in New York und anderen Städten des Landes abzuhalten. Damit will man offensichtlich dem bolschewistischen Bundesgenossen über die Tatsache hinwegtrösten, daß dieser trotz der maßlosen Versprechungen, die ihm gemacht worden sind, auf eine wirkungsvolle Unterstützung nicht rechnen kann. Auch hier stellt die Schiffskalamität einen Haupthinderungsgrund dar, wofür die englische Zeitung „Star" die bezeichnenden Worte findet, daß sich sozusagen „eine Portion Frachtraum für die Belieferung einer zweiten Front auf dem Teller eines jeden Engländers befindet, und daß, wenn England weiter so mit seiner Schiffstonnage verfährt wie jetzt, die zweite Front nur ein Rechenkunststück und niemals Wirklichkeit werden kann".

Berlin — Rom — Tokio . . .

* Königsberg, 26. September.

Zwei Jahre ist es her, seit am 27. September 1940 der Dreimächtepakt abgeschlossen wurde. Die Unterzeichnung geschah in feierlicher Form in der Neuen Reichskanzlei zu Berlin. Der Führer selbst wohnte nach Unterzeichnung des Paktes einem feierlichen Staatsakt bei, in dem der Reichsaußenminister von Ribbentrop, Graf Ciano und der damalige japanische Botschafter programmatische Erklärungen abgaben. So war schon durch den äußeren Rahmen der Unterzeichnung des Paktes als einem weltpolitischen Ereignis von größter Bedeutung ein besonderer Hintergrund gegeben.

Idee einer neuen Ordnung

Der Inhalt des Paktes offenbarte, daß hier ein Instrument geschaffen war, das weit über den gegebenen Anlaß und über den Tag hinaus sich auswirken sollte. Dieser Pakt war mehr als ein diplomatisches Dokument im üblichen Sinne. Er führte nicht nur ein enges Bündnis zwischen Berlin, Rom und Tokio herbei, das auch durch eine Militärklausel unterbaut wurde, sondern er wies auch klar auf die gemeinsamen weltanschaulichen Grundlagen hin, auf denen dieser Vertrag ruhte, und auf die neue Idee, in deren Zeichen er abgeschlossen wurde. Es war die Idee einer neuen gerechten Ordnung, die in dem Vertrag zum Leitmotiv erhoben wurde, eine Idee, von der man sagen darf, daß sie im Gegensatz zu den überholten Ideen der Gegenseite die tragende unseres Jahrhunderts ist. Der Reichsaußenminister sagte damals: „Ein unhaltbar gewordener Status dieser Welt bricht unter den militärischen Schlägen der angegriffenen Völker zusammen. Große Nationen, denen bisher die Teilnahme als gleichberechtigte Glieder der menschlichen Gesellschaft am Genuß der Güter dieser Erde verweigert worden war, werden auf Grund des höchsten aller irdischen Rechte ihre endgültige Gleichberechtigung erkämpfen. Dieser Kampf richtet sich aber nicht gegen andere Völker, sondern gegen die Existenz einer internationalen Verschwörung, die es schon einmal fertigebracht hat, die Erde in einen blutigen Krieg zu stürzen."

Als der Vertrag abgeschlossen wurde, befanden sich die USA. noch nicht im Krieg, aber es zeichnete sich doch schon deutlich damals der Wille Roosevelts ab, auch die Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg hineinzutreiben. Auch die Sowjetunion befand sich damals noch nicht im Krieg, aber hinter ihrer Tarnung bereitete sie den Verrat im Frieden vor. Der Vertrag sollte einen Damm gegen die Kriegsausweitung bilden. Freilich bedeutete er eine Warnung für alle, die als Friedenssaboteure auftreten und sich gegen die Front der neuen Ordnung wenden würden. So sagte die italienische Agentur Stefani in einem Kommentar ihres diplomatischen Mitarbeiters zum Abschluß des Dreierpaktes: „Der Pakt der drei Imperien ist die mächtigste Koalition, die jemals zu allen Zeiten der Geschichte gebildet wurde. Wenn man die mächtigen militärischen Streitkräfte in Betracht zieht, die Italien, Deutschland und Japan aufstellen können, dann erscheint dieser Block als unschlagbar. Das neue Bündnis ist gegen keine der in Europa und im Fernen Osten nichtkriegführenden Mächte gerichtet. Es zielt darauf, die Lebensräume der drei Imperien fest zu garantieren, die jede der Unterzeichnermächte anzuerkennen und zu respektieren sich verpflichtet. In tieferem Sinne ist das Bündnis antibritisch; insofern stellt es eine Sperrmauer gegen jeden Ausdehnungsversuch des Konfliktes dar . . . Das Bündnis ist auch nicht gegen die Vereinigten Staaten von Amerika gerichtet. Es war nur nötig gewesen, vor der öffentlichen Meinung der ganzen Welt klarzustellen, daß Italien, Deutschland und Japan — genau so wie sie selbst die Rechte der nichtkriegführenden Mächte respektieren — auch erwarten, daß ihre Rechte in ihren eigenen Lebensräumen respektiert werden. Die Vereinigten Staaten von Amerika dulden keine Einmischungen der anderen Kontinente in Amerika. In Wirklichkeit trachtet auch niemand danach, sich in amerikanische Angelegenheiten einzumischen, aber der Grundsatz der Nichteinmischung muß so, wie er für Amerika angewendet wird, auch für die anderen Kontinente respektiert werden. Das ist die klare Bedeutung des Paktes von Berlin." Es wurde mit diesen Sätzen unterstrichen, was der Reichsaußenminister von Ribbentrop ausgeführt hatte, der außerdem noch hervorgehoben hatte, daß jeder Staat, der am Frieden mitarbeiten wolle, aufrichtig im Kreise der Paktmächte willkommen geheißen werde. Er sagte nämlich: „Jeder Staat, der diesem Block daher selbst mit den Absichten zur Wiederherstellung friedlicher Völker beizutragen, gegenübertritt, wird aufrichtig und dankbar begrüßt und zur Mitarbeit bei der politischen und wirtschaftlichen Neugestaltung eingeladen werden. Jeder Staat aber, der die Absicht haben sollte, sich in die Endphase der Lösung dieser Probleme in Europa oder in Ostasien einzumischen und einen Staat dieses Dreimächtepaktes anzugreifen, wird sich mit der gesamten zusammengeballten Kraft der drei Völker von über 250 Millionen auseinanderzusetzen haben."

Als dieser Pakt veröffentlicht wurde, erregte er ein ungeheures Aufsehen in der Welt. Im Kreise der Völker, die Verständnis für die neue Idee hatten, wurde er mit größter Genugtuung aufgenommen. Wie außerordentlich die Wirkung im feindlichen Lager war, erkannte man daraus, daß dessen Agitation völlig in Verwirrung geriet und geradezu entgegengesetzte Losungen in die Welt setzte. Während auf der einen Seite verkündet wurde, dieser Pakt sei ein Angriffsdokument, sagte man auf der anderen Seite, dieser Pakt sei ein Fetzen Papier, wobei man es dem Mann auf der Straße überließ, sich den Widerspruch zusammenzureimen, daß ein Fetzen Papier die Welt bedrohen solle.

Gegen die große Verschwörung

Inzwischen hat sich gezeigt, wie sehr der Dreimächtepakt den Forderungen der Stunde, aber auch der Zukunft gerecht geworden war, und wie er geradezu eine Notwendigkeit darstellte, wollten die „Habenichtse" sich auch nur den elementarsten Lebensraum für ihre Völker sichern. Die internationale Verschwörung gegen den Frieden, von der der Reichsaußenminister gesprochen hatte, ist klar zutage getreten. Alle Tarnungswände, die man um diese Verschwörung aufgebaut hatte, sind gefallen. Die Sowjetunion hat bewiesen, daß sie auf dem Sprunge war, Europa unter der Fahne der Weltrevolution zu überfluten. Roosevelt aber, der seinem Volke versprochen hatte, es aus dem Kriege herauszuhalten, ist nicht nur wortbrüchig geworden, hat das Testament Washingtons verraten und die Doktrin Monroes verleugnet, hat darüber hinaus den Anspruch auf Weltherrschaft ver-